Theologisches Literaturblatt.

Zur Allgemeinen Kirchenzeitung.

Mittwoch 10. October 1827. Nr. 81.

Schriften durch D. Hahn's Disputation in Leipzig veranlaßt.

1) De Rationalismi, qui dicitur, vera indole et qua cum Naturalismo contineatur ratione. Commentationis historico-theologicae particula prior. Scripsit *Augustus Hahn*, Phil. et Theol. D. et P. P. O. Lipsiae 1827, ex officina F. C. G. Vogelii 75 S. 8.

2) Die Leipziger Disputation. Eine theolog. Denkschrift. Leipzig, in Commission bei J. Süring. 76 S. 8.

3) Philosophisches Gutachten in Sachen des Rationalismus und des Supernaturalismus. Ein Nachtrag zur Leipziger Disputation, vom Opponenten Krug. Leipzig 1827, in Commission bei Kollmann. 100 S. 8.

4) An die evangelische Kirche, zunächst in Sachsen und Preußen. Eine offene Erklärung von D. Aug. Hahn, der Theol. ordentl. öffentl. Prof. in Leipzig. 1827. Leipzig, bei Fr. Chr. W. Vogel. XII u. 140 S. 8.

Der von Königsberg nach Leipzig als Prof. der Theologie neuer Stiftung berufene Herr August Hahn hatte Nr. 1. dem damaligen Dekane der philosophischen Facultät, Prof. Krug, als ordnungsmäßigem Censor vorgelegt, weil sie als seine Habilitationsschrift in der Philosophie, wie die Verfassung der Universität erforderte, dienen sollte, und erhielt von Hrn. Krug nach dessen Grundsatz, Jeden, auch den Gegner, frei reden zu lassen, ohne Weiteres für dieselbe das imprimatur. Mit verändertem Titel, welchen jedoch die in den Buchhandel gegebenen Exemplare nicht zeigen, war aber, für Hrn. Krug ganz unerwartet, diese Schrift eine pro loco in ordine theologorum und zwar olim (weil jetzt keine Stelle erledigt ist) obtinendo geworden, wodurch dann die erste Opposition an den Dekan der theologischen Facultät kam, Hr. Krug nur die zweite erhielt, weil er den Disputanten zum habilitiren Magister der Philosophie zu erklären hatte, und die HH. Hermann und Beck vom Opponiren ganz ausgeschlossen wurden. Die Disputation erregte sowohl wegen ihres in Hinsicht der Zeit, des Ortes und der Gegner höchst überraschenden Inhalts, als auch wegen des Eifers, mit welchem der Rationalismus angefochten und vertheidigt wurde, ungewöhnliches Aufsehen, und veranlaßte allerlei zum Theil falsche Gerüchte, welche in Nr. 2. ein in der Wissenschaft bekannter und geachteter Gelehrter zu berichtigen sucht, indem er zugleich, obwohl vom Standpunkte des Supranaturalismus aus, den Disputanten in einigen Punkten zu widerlegen sich bemüht, dabei jedoch die Anonymität, welcher wir ihn auch nicht entziehen wollen, beibehält, um nicht persönliche Rücksichten, sondern allein Sachen und Gründe entscheiden zu lassen. Dem Hrn. Prof. Krug genügte indeß weder jene Berichtigung, noch diese Fortsetzung seiner Opposition, und er liefert zu beiden in Nr. 3. die nöthigen Nachträge, verbreitet sich jedoch zugleich ausführlicher über die eigentlichen Gegenstände des Streites. — Gegen beide Angriffe endlich vertheidigt sich Hr. D. Hahn in Nr. 4., ohne daß uns bis jetzt eine neue Widerlegung zu Gesicht gekommen ist. Um so mehr werden wir veranlaßt, bei der letzteren Schrift vorzugsweise zu verweilen und über das, was sich gegen sie einwenden läßt, einige Fingerzeige geben, indeß bei den anderen desto eher eine einfache Relation hinreichen wird, da nach unserer Ansicht Nr. 2. u. 3. in Verbindung eine vollständige und gründliche Widerlegung von Nr. 1. abgeben. — Wir zweifeln nicht, daß diese Disputation bei den Lesern der A. K. Z. lebhaftes Interesse erregen wird, schon darum, weil sie ein rühmliches Zeugniß von dem regen Leben der Theologie auf der Universität Leipzig abgibt.

Nr. 1. Praefatio. (S. 1 — 5).

Bretschneider und Stäudlin haben in ihren Versuchen einer Geschichte des Rationalismus beide einen falschen Weg eingeschlagen, der Erstere, indem er den Rationalismus für ganz neu hält, der Letztere, indem er ihm gleiches Alter mit dem Christenthume zuschreibt. Seit zwei Jahrhunderten aber wird in den Schriften der Theologen gegen den Rat. sowohl der Name, als die Sache erwähnt. Daher wird es nicht überflüssig sein, den Ursprung und Geist desselben zu beleuchten, damit ein sicheres Urtheil gewonnen werde. Diese Abhandlung soll in vier Capitel zerfallen, von denen die beiden ersten neuere und ältere Ansichten vom Rat. aufstellen sollen, und in dieser ersten Abtheilung enthalten sind, die beiden letzten aber, welche in der zweiten Abtheilung folgen werden, eine Vergleichung des heutigen Rationalismus mit dem älteren und eine Beurtheilung beider enthalten sollen. — Die fast ganz historische erste Abtheilung enthält in Noten, welche an Umfang den Text mehrfach übertreffen, viele ausführlich und wörtlich mitgetheilte Aussprüche anderer Theologen, welche im Texte nur durch kurze Angaben des Inhalts und des vom Verf. gefällten Urtheils zusammengehalten werden.

Cap. 1. (S. 6 — 26) Vulgares de causa nostra sententiae. Die beiden hauptsächlichsten Rationalisten, Röhr und Wegscheider, stimmen zwar darin überein, daß sie den Rationalismus vom Naturalismus unterschieden wissen wollen, doch auf verschiedene Weise, indem Röhr den letzteren dem Pantheismus, Wegscheider aber dem

Materialismus gleichstellt, indeß nach ihrer Ansicht der Rationalismus Gott als (außerweltlichen) Schöpfer, Erhalter und Regierer der Welt betrachtet, eine Idee, welche mit der von ihnen ausgesprochenen Läugnung einer außerordentlichen Beihülfe und Leitung von Seiten Gottes nicht wohl bestehen kann, wogegen (S. 15) die Supranaturalisten behaupten: Gott habe durch Wunder und Eingebung die Gesetze der Natur nicht aufgehoben, sondern diesen Gesetzen gemäß bewirkt, was nicht geschehen wäre, nisi ordinarius, qui prima creatione definitus est, rerum cursus immediata Dei efficacia mutatus fuisset. (Ein handgreiflicher Widerspruch, welcher in Nr. 4. noch oft wiederkehrt, liegt hier darin, daß kein Naturgesetz aufgehoben, und doch in der Natur durch Gottes allmächtiges Eingreifen die Wirkungen verändert sein sollen.) Woher der Name „Rationalismus" stamme, haben beide Theile nicht genau angegeben; Schröckh aber scheint schon einige der Kant'schen Philosophie ergebene Theologen „Rationalisten" genannt zu haben, weil sie alle Religion aus der praktischen Vernunft ableiten wollten. — Auch Bretschneider ist der Meinung, daß man die Benennung Rat. der Kant'schen Philosophie, durch welche Deismus und Naturalismus verdrängt wurden, verdankt, und Gabler hat das Wort vielleicht zuerst im rein-theologischen Sinne gebraucht, indem er den Rat. dem Protestantismus, womit ihm Supranaturalismus gleichbedeutend ist, entgegensetzt; Reinhard aber hat zu zeigen gesucht, nur als Rationalist oder als Supranaturalist könne man consequent sein, wodurch denn diese Namen erst recht bekannt und Bezeichnungen zweier Parteien wurden.

Cap. 2. Sententiae maiorum de Naturalismo et Rationalismo (S. 27 — 75). Nur Wenige, welche den Namen Rat. für neu hielten, haben behauptet, auch die durch ihn bezeichneten Grundsätze gehörten erst den neuesten Zeiten an; die Meisten geben zu, daß der Rationalismus an die Stelle des älteren Naturalismus, dessen Anhänger sich selbst Deisten nannten, getreten sei, und der Erste, welcher ihm huldigte, möchte Herbert von Cherbury sein, wenigstens läßt sich eine der seinigen gleiche Ansicht bei den Früheren nicht mit Sicherheit nachweisen. Naturalismus nannte man im 17. Jahrh. die Ansicht derer, welche keine andere, als die natürliche Religionserkenntniß des Menschen anerkennen, und daher jede übernatürliche Offenbarung, auch die christliche, verwerfen, indem sie entweder läugnen, daß sie stattgefunden habe, oder daß sie nöthig sei. Wenn indeß die Schriftsteller des 17. Jahrhunderts drei Classen des Naturalismus unterscheiden, einen subtilen, crasseren und crassesten, so versteheu sie unter der zweiten Classe die hier definirte Ansicht; unter dem subtilen Naturalismus den Pelagianismus, welcher die natürlichen Kräfte des Menschen auch nach dem Falle zu hoch erhebt und sie denen der Gnade gleichsetzt; unter dem crassesten aber den Materialismus oder Pantheismus, welche beide zum Atheismus führen, indeß sie anerkennen, daß der crassere Naturalismus nicht atheistisch sei. Der Name Rationalismus ist im 17. Jahrhunderte nie als ein ehrenvoller, sondern immer zu Bezeichnung des Irrthums angewandt worden, nach welchem man die Vernunft mißbrauchte und ihr in Glaubenssachen eine zu hohe Würde beilegte, indem man nach ihr die Aussprüche der h. Schrift beurtheilen und sich wohl auch in der Auslegung der heil. Schrift von ihr leiten lassen wollte, was man vorzüglich den Socinianern, obgleich diese das Ansehen der h. Schrift anzuerkennen vorgaben, und nach ihnen Anderen nicht mit Unrecht vorwarf, welche behaupteten, in der Religion sei Nichts zuläßig, was mit der Vernunft nicht übereinstimme, d. h. von ihr nicht begriffen werden könne, worin aber ein Mißbrauch der Vernunft gegen die Offenbarung liegt. — Die Theologen des 18. Jahrhunderts behalten den Sprachgebrauch der Vorgänger bei und klagen sehr über die zunehmende Menge der Rationalisten, welche die Vernunft zu hoch erheben; sie über die Schrift setzen und alle Geheimnisse verwerfen. Das Resultat dieser historischen Untersuchung aber läßt sich dahin aussprechen: 1) » Rationalismum semper habitum esse infestum rei Christianae, quippe quo genuinus Christianismus evertatur; 2) non esse novum, sed tum exortum, cum inter Christianos existerent, qui fidem Christianorum vel contemnerent vel impugnare auderent, quos vulgo naturalistas vocarunt; 3) ex Anglia, Gallia, Italia, Belgio et nomen et errorem funestum ad nos penetrasse. « — Rec. will von den vielen Einwürfen, welche sich hier aufdrängen, nur den einen nicht unterdrücken: Gesetzt, Hr. Hahn hätte in Allem Recht, was er historisch deducirt, was würde daraus hervorgehen? Nichts Anderes, als daß es Menschen gegeben habe, und noch gebe, welche man bald Nat., bald Rat. nannte, und welche vernünftiger sein wollten, als man nach Hrn. Hahns Meinung im Christenthume sein dürfe. Zunächst mußte Hr. Hahn dann, wie Harms ehrlich und offen gethan hat, bekennen, das Christenthum solle und könne nicht vernünftig sein; dann ließe sich beweisen, die Vernunft mache Opposition gegen dasselbe und werde ihm verderblich, mithin sei sie bei Leuten, welche aus der christlichen Kirche nicht ausscheiden wollten, nicht, oder doch nur in sehr geringem Grade zu dulden. Da nun aber in der Bibel, namentlich des N. T., unläugbar so viel Vernünftiges ist, so möchte dieser Beweis, dessen Resultat Hr. Hahn hier, als wenn er bereits geführt wäre, muthig hinstellt, etwas schwierig zu führen sein: vielleicht hat er ihn sich für die zweite Abtheilung vorbehalten, doch war er eigentlich hier unentbehrlich und mußte allem Anderen vorangehen. Doch weiter zu

Nr. 2.

Cap. 1. (S. 1 — 10) Der Zweck seiner Streitschrift de Rationalismi indole gab Hr. Hahn in der Disputation selbst deutlich dahin an, den Rat., als dem Christenthume verderblich (funera Christianismo parantem) aus der Kirche zu verbannen; Hr. Prof. Krug aber bekämpfte ihn mit Eifer und Beifall, und der Verfasser dieser Schrift will zu zeigen versuchen, daß die Vermischung des Rationalismus mit dem Naturalismus in der einen Bedeutung unwahr, in der anderen gleichgültig sei, daß aber die Behauptung, der Rationalismus müsse als ein Feind Christi aus der Kirche gestoßen werden, wie der die Vernunft, wider die Grundsätze der protestantischen Kirche und wider den heiligen Geist des Christenthums streite. Der Streit aber hat nicht blos das örtliche und vorübergehende Interesse einer Disputation, sondern ein bleibendes und allgemeines; denn es handelt sich darum, daß Lehrer, welche lange genug segensreich als

Rationalisten für ihre Gemeinden wirkten, denselben als Unchristen verdächtig gemacht, und viele evangelische Gemeinden sich selbst in ihrer Unchristlichkeit erkennen sollen.

Cap. 2. (S. 11 — 23) Es ist Rationalismus, anzuerkennen, daß Gott zuerst durch Natur und Vernunft sich den Menschen geoffenbart habe, und daß diese Offenbarung durch Fortbildung und Erziehung weiter schreite; setzt aber der Supranaturalismus dieser Offenbarung eine zweite, besondere, durch gottbegeisterte Menschen gegenüber, so können beide, wenn die letztere echt ist, sich nicht widersprechen. Es kann aber Etwas fälschlich für Offenbarung Gottes ausgegeben werden, was Menschentrug ist, oder es kann auch eine reine Offenbarung Gottes durch Menschen verunstaltet sein: Beidem widersetzt sich der Rationalismus, welcher in Sokrates das Götzenthum (der Heiden), in den Reformatoren den Papismus (d. h. das Götzenthum der Päpste) bekämpfte und so dem Gott der Wahrheit diente. Beide wahrhafte Offenbarungen aber erscheinen im Christenthume, indem die vom Himmel herabgebrachte reine Lehre durch Jesum und die Apostel mit Vernunftgründen unterstützt und durch Ueberzeugung ausgebreitet wurde. — Gegen die Verunstaltungen des Christenthums erhob sich der christliche Rationalismus, welcher die Vernunft für die höchste Offenbarung Gottes hält, im Christenthume aber und in dessen ursprünglichen Denkmalen sich selbst wieder erkennt, weßhalb Nichts für christlich zu achten, was nicht auch jetzt noch die durch das Christenthum gebildete Vernunft als vernünftig erkennt; daraus aber, daß der Supranaturalismus dieß nur theilweise zugesteht, ist der Streit beider Parteien hervorgegangen.

Cap. 3. (S. 24 — 32) Nimmt man den Naturalismus als diejenige Ansicht, welche die Natur selbst für Gott achtet, und den ihm entgegengesetzten Supranaturalismus also als die, welche einen, über die Natur erhabenen, außerweltlichen Gott anerkennt, so stimmt dem letzteren auch der Rationalismus bei, und es ist Sophisterei, den Rat., weil er in anderer Hinsicht den Supranat. bekämpft, mit jenem irrationalen, gottesläugnenden Naturalismus zu vermengen. Hr. Hahn hat nachgewiesen, daß die älteren Theologen dieß gethan haben; aber daraus folgt gar nicht, daß es nach der Wahrheit so geschehen müsse; denn man könnte auch ihm, weil er eine wörtliche Inspiration der Bibel läugnet, leicht beweisen, daß er deßhalb von vielen berühmten älteren Kirchenlehrern für einen gottlosen Ketzer erklärt werde. Doch im Reiche der Wahrheit gilt keine Verjährung, und ein lang für wahr gehaltener Irrthum wird dadurch nicht zur Wahrheit, sondern muß vielmehr, sobald man ihn in seiner wahren Gestalt erkennt, bekämpft werden. Jene Vermischung ist vielmehr höchst unklar und ungerecht, und es läßt sich zeigen, daß der Rat. erfahrungsmäßig stäts ein Freund des Christenthums gewesen ist.

Cap. 4. (S. 33 — 41) Die Rationalisten erkennen an, daß die Vollendung des religiösen Lebens in Christo erschienen sei und in einer von seinem Geiste beseelten Gemeinschaft auch ihr Leben dieser Vollendung näher kommen könne, mithin bringt und gilt ihnen das Christenthum soviel, als es nur irgend dem Supranaturalisten bringen und gelten kann, und eine schönere Eigenthümlichkeit des Christenthums kann Niemand anerkennen, als daß durch dasselbe Vertrauen auf die Barmherzigkeit Gottes, rechtschaffenes Leben und Hoffnung der ewigen Seligkeit vermittelst der von Christo gestifteten Kirche den Menschen zu Theil geworden. So thöricht ist aber nie ein Rationalist gewesen, daß er diese, von der Weltgeschichte verkündigten Segnungen des Christenthums in Hinsicht der religiösen Bildung verkennen, oder mit Verschmähung aller bisherigen Fortschritte da wieder anfangen wollte, wo das Christenthum begonnen. Mithin schließen sich die Rationalisten aus freier Ueberzeugung, nicht aus Heuchelei oder Zwang, dem Christenthume an.

Cap. 5. (S. 42 — 52) Zur Zeit der Apostel bedurfte es zur Aufnahme zum Christenthume nur der Anerkennung, daß Jesus der Heiland sei; eine speciellere Belehrung folgte nach. Priesterherrschaft machte späterhin immer anmaßender die Christlichkeit und Seligkeit von der Annahme spitzfindiger Glaubenssätze und von der Vollbringung selbsterwählter nichtmoralischer Werke abhängig, wogegen die Reformatoren, um sich von dieser Knechtschaft zu befreien, mit Recht behaupteten, daß allein der Glaube an die Liebe Gottes durch Christum selig mache, wobei es auf einzele Irrthümer in Werken und religiösen Vorstellungen nicht ankommen könne. Da nun die Rationalisten diesen Glauben anerkennen und hegen, so muß die evangelische Kirche auch sie zu ihren Kindern rechnen, denn sie kann unmöglich eine unfehlbare Kirche sein wollen, da sie sich allein auf die heilige Schrift, welche ein Jeder nach seiner mannichfaltig modificirten Einsicht auszulegen befugt und genöthigt ist, stützt.

Cap. 6. (S. 53 — 62) Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden! Unter dem Glauben aber kann nicht der an das jetzt bestehende dogmatische System der katholischen oder lutherischen Kirche rc. verstanden sein, sonst würden durch jenen Ausspruch auch die Apostel und alle Kirchenlehrer, welche vor Erfindung dieser Systeme lebten, von der Seligkeit ausgeschlossen sein, sondern der Glaube an das Evangelium ist gemeint, d. h. an die Predigt: thut Buße und bessert euch, denn das Himmelreich ist nahe. Dieses Evangelium glauben und vollbringen aber auch die Rationalisten, indem sie sich als Jünger des Herrn erweisen in thätiger Liebe, und die das thun, die hat der Herr selig gepriesen, nicht aber gesagt: Selig sind die Supranaturalisten! noch auch verkündigt, der Richter werde am Weltgerichte die Supranaturalisten zu seiner Rechten und die Rationalisten zu seiner Linken stellen.

Cap. 7. (S. 63 — 76) Sehr heilsam für die Erkenntniß der Wahrheit und zum Leben der Wissenschaft durchaus nothwendig ist der Kampf um wissenschaftliche Gegenstände, aber höchst verderblich, obwohl stäts von der herrschenden Partei, und jetzt wieder von den gewalthabenden Supranaturalisten geübt, ist die Unduldsamkeit und Verketzerungssucht, höchst verkehrt also, daß Hr. Hahn die Rationalisten aus der christlichen Kirche verweisen will. Zwar kann er sagen: Wodurch die Rationalisten segensreich wirken, was Jeden in ihren Reden erbaut, das ist nicht ihr Rationalismus, sondern ihr übriggebliebenes Christenthum! — und darin hat er Recht; aber daraus folgt nur, daß weder Rationalismus noch Supranaturalismus je einen Menschen erbaut und selig gemacht hat, und daß der Segen eines christlichen Lehrers blos auf seiner Rechtschaffen-

heit, Geistesklarheit, Glaubensinnigkeit, Liebe und Frömmigkeit beruhe; darum lasse auch Hr. Hahn einen Jeden seines Glaubens leben als Christen, wie Andere ihn! —

Das Wenige, was wir etwa zu erinnern hätten, lassen wir gern fallen, um eine kurze Stelle als Beispiel auszuheben, wie der achtungswerthe Vf. so feindseligen Leuten, wie Hr. Hahn sich zeigt, zu Herzen redet, wenn sie anders ein solches haben und ihr Zartgefühl nicht etwa nur vorgeben. S. 70 heißt es: „Hat denn diejenigen, welche mit »Feinden des christlichen Namens« so harmlos (?) um sich werfen, niemals eine ehrfurchtsvolle Scheu vor den verklärten Geistern ergriffen, die, wenn auch hier und da unter irrigen Formen, nach treuem Kampfe für Vernunft und Freiheit, zu ihrem Herrn, dessen Sache sie auf Erden redlich zu führen überzeugt waren, in Frieden eingegangen sind! niemals vor jenen Männern unter den Zeitgenossen, welche nicht die Sache einer Partei, sondern die des Lichts, der Freiheit, des Protestantismus, des Christenthums überhaupt führen! Ich will sie nicht nennen, diese ehrwürdigen Rationalisten, sie brauchen das nicht, und persönliche Befreundung würde auch meist davon abhalten; aber die deutsche Nation kennt ihre treue Stimme und des Volkes Herz ist noch immer in ihrer Hand!" — Hört! hört! und denkt an Löffler, Krause, Voß, Wegscheider, Röhr, Zimmermann,*) Schultheß, Schulz ꝛc., deren sittlich-religiöser Charakter wohl zeigt, daß sie Christen sind! An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen; denn durch die Werke zeigen sie ihren Glauben! Doch, haben sie je gepredigt, daß die Supranaturalisten Unchristen sind? Wer könnte davon Zeugniß geben, ohne vor Gott und der Welt zu erröthen? —

Nr. 3.

Der Einleitung (S. 1—19) folgten wir in der von uns oben dieser Anzeige vorangestellten Nachricht, insofern sie einige, die Disputation betreffende Thatsachen berührt. Außerdem wird hier der Zweck dieser Schrift dahin angegeben, Etwas dazu beizutragen, daß die Verwirrung der Begriffe, welche zuweilen absichtlich in die Bezeichnungen: Rationalismus und Supranaturalismus eingemischt werden, durch Aufklärung und nähere Bestimmung wenigstens für diejenigen einigermaßen gehoben werde, welche sehen wollen.

Abschn. 1. (S. 20—62) Rationalismus und Irrationalismus. — Vernunft und Unvernunft sind von den ältesten Zeiten an mit einander im Kampfe gewesen; doch ist es dem Menschen gar zu natürlich, mit der ersteren befreundet zu sein, als daß nicht die Freunde der Unvernunft, um sich Beifall zu verschaffen, den Schein der Vernünftigkeit annehmen müßten, unter welchem sie vorgeben, als kämpften sie blos gegen falsche Vernunft und ihren Mißbrauch. Dieses Vorgeben ist aber ganz leer; denn 1) eine falsche Vernunft ist ein logischer Widerspruch (contradictio in adjecto), wenn man anders den Begriff Vernunft richtig faßt und sie nicht mit Verstand und Phantasie verwechselt; 2) verdorben ist die Vernunft nicht im Menschen, nicht einmal bei denen, welche dieß behaupten, sondern nur nicht bei Allen hinlänglich ausgebildet und thätig; 3) von hochmüthiger Vernunft redet man mit Unrecht, denn die Vernunft sagt uns gerade, daß wir nicht hochmüthig sein sollen, und irgend Etwas muß man doch als das Höchste im Menschengeiste achten: thut man dieß nun, und nennt es Vernunft, so kann auch das nicht Hochmuth sein; 4) einen Mißbrauch der Vernunft gibt es gar nicht, sondern nur einen Nichtgebrauch, und man hat sie daher nicht zu beschränken; denn je vernünftiger die Menschen denken und handeln, desto besser. — Was nun Rationalismus bedeute, läßt sich gar nicht, wie Hr. Hahn versucht hat, auf historischem Wege ausmachen; denn dieses Kunstwort kann, wie manche andere, Anfangs unklar und ungenau gebraucht sein, zumal da das Wort viel später aufgekommen, als die Sache, welche entstand, sobald der Mensch anfing, sich seiner Vernunft bewußt zu werden und über sich und die Welt nachzudenken. Rat. ist nämlich im Allgemeinen die mit unabweislicher Nothwendigkeit bei der natürlichen Entwickelung des Menschengeschlechts sich bildende Maxime, die Vernunft als höchste Potenz unseres Geistes in allen Beziehungen geltend zu machen, weßhalb es denn nicht blos einen theologischen, sondern auch einen politischen, juristischen ꝛc. Rat. geben kann und wirklich gibt, weil ihm alle erfahrungsmäßige Erkenntniß unterworfen werden kann. Der wichtigste Gegenstand des menschlichen Denkens ist aber die Religion, deren es auf Erden sehr viele verschiedene Gestaltungen gibt, unter denen man die wahre und beßte nur nach vernünftiger Prüfung (— eine unvernünftige wäre gar keine!) wählen kann. Sobald man dieß zugibt, kann man mit Consequenz gegen den Rat. in der Religion Nichts einwenden, denn nirgends läßt sich die Gränze angeben, wo vernünftige Prüfung aufhören müßte und man sagen dürfte: Von hieran mußt du blind glauben! Soll die Vernunft die angeblich geoffenbarten Religionen prüfen, so muß sie unabhängig über ihnen stehen, um unparteiisch sein zu können, und kann bei der Prüfung auf äußere Zufälligkeiten, z. B. Alter, Ausbreitung, Menge der Bekenner, Wunder, Weissagungen ꝛc. gar keine Rücksicht nehmen, sondern allein darauf, ob die angeblich geoffenbarte Religion mit der ersten und ursprünglichen in der Vernunft übereinstimme, da z. B. eine angebliche Offenbarung, welche unvernünftiger Weise die Unsterblichkeit läugnete, von Niemand als annehmbar und Gottes würdig erklärt werden könnte. Die dem Rat. entgegengesetzte Maxime, welche in irgend einem Punkte blinden Glauben ohne alle Prüfung fordert, muß daher Irrationalismus genannt werden; aber so irreligiös dieser auch eigentlich ist, so nimmt er doch oft den Schein der Frömmigkeit an, und findet sich allen erfahrungsmäßigen Systemen der Philosophie und Religion beigemischt — (Beispiele: Heidenthum gegen Christenthum, Katholicismus gegen Protestantismus, — Luther gegen die Katholiken und im Abendmahlsstreite), insofern er die Vernunft bekämpfen und sich das Ansehen geben will, als vermöge er sich über dieselbe zu erheben. In der Erfahrung gibt es überhaupt kein System, in welchem nicht Rat. mit Irrat. gemischt wäre, und sie unterscheiden sich in Hinsicht ihres Werths nur dadurch, ob das eine oder das andere und ob das Streben nach dem Rationalen oder Irrationalen vorherrscht. (Beschluß folgt.)

*) Mich in eine so ehrwürdige Gesellschaft gebracht zu sehen, erkenne ich dankbar als eine mir erzeigte Ehre. Denn es ist bekannt genug, daß ich es mir immer zur Ehre gerechnet habe, mich den christlichen Rationalisten beizählen zu dürfen. Jedoch muß ich mir das Recht vorbehalten, es zum Theil in einem etwas anderen Sinne zu sein, als mehrere der hier genannten trefflichen Männer. E. Z.